

# BESPRECHUNGEN

## Pädagogik

*Vom Teddybär zum ersten Kuß.* Wege aus der Kindheit in Ost- und Westdeutschland. Hg. v. Peter BÜCHNER, Burkhard FUHS, Heinz-Hermann KRÜGER. Opladen: Leske & Budrich 1996. 257 S. (Studien zur Jugendforschung, 16.) Kart. 39,-.

Bislang wurde die Altersstufe der 10- bis 15jährigen wenig erforscht; denn sie zählten weder voll zur Kindheit noch wurden sie ernsthaft der Jugend zugerechnet. Um so verdienstvoller ist die vorliegende präzise Auswertung einer standardisierten schriftlichen Befragung im Klassenverband (!) unter 10- bis 15jährigen im Frühjahr 1993. Das Sample wird als repräsentativ für Hessen und für Sachsen-Anhalt eingeschätzt. Aus den neun Kapiteln seien drei besonders herausgehoben: die außerschulische Freizeitgestaltung (129ff.), die Familie als Lebensort (159ff.), die Schule als Lebensort, vor allem unter dem Blickwinkel der Wechselwirkung zwischen Schule und außerschulischer Lebenswelt (210ff.).

Für das außerschulische Kinderleben wird die Terminkultur junger Menschen und die Rolle der (Sport-)Vereine herausgehoben. Mit den Terminen setzen heutige Jugendliche ihre Prioritäten, gemäß ihren Interessen: sinnvolle Freizeit. An der modernen Familie wird ablesbar, daß sich das Verhältnis zwischen Eltern und Kindern tiefgreifend verändert hat, beim Zugestehen des Taschengelds und beim Discobesuch ebenso wie beim Strafverhalten. Zunehmend entwickelte sich eine normgeleitete Kinderorientierung zu einer subjektbezogenen Erziehung (vgl. Beispiele einer gelingenden Erziehung; 200). Die Schule zeigt sich nicht nur als Ort der Bildung, sondern ebenso als Raum der Begegnung für außerschulische Erfahrungen und Erlebnisse. Gerade in diesem kindlichen Lebensfeld wird allerdings eine doppelte Ungleichheit gesichtet, also in der Selektion der Schulart wie in Stil und finanziellem Aufwand in der außerschulischen Freizeit: die Ungleichheiten kumulieren sich leider.

Nicht zu übersehen ist, daß inzwischen in Ostdeutschland eine große Anpassung an den Westen geleistet wurde, so daß man von einem „vereinigten Werthimmel“ (98) reden kann, selbst wenn im Osten die Jungen und Mädchen weniger Termine haben und sich auch weniger in Vereinen engagieren. Im Reifeprozess scheinen dort – bei allen Unterschieden nach Geschlecht und sozialem Milieu – die Jugendlichen langsamer voranzuschreiten, wie es übrigens nach der „Theorie vom Bildungsmoratorium“ (231) nahe liegt.

Am Ende der anregenden Studie stehen jugendpolitische Herausforderungen für Reformen (233–235). Daraus seien genannt: die Ganztagschule, die integrierten Schulformen überhaupt, ein neues Bildungsprofil für Gymnasien, die vermehrten Freizeitangebote von kommunaler Kinder- und Jugendarbeit. So gut die Studie auch ist, sie blendet bei den Wertorientierungen jede religiöse Sicht aus; sie entdeckt auch nirgendwo die Existenz einer kirchlichen Jugendarbeit. Dieses Defizit ist im Hinblick auf eine ganzheitliche Wahrnehmung junger Menschen sehr bedauerlich.

Roman Bleistein SJ

ZINNECKER, Jürgen – SILBEREISEN, Rainer K.: *Kindheit in Deutschland.* Aktueller Survey über Kinder und ihre Eltern. Weinheim: Juventa 1996. 445 S. (Kindheiten, 8.) Kart. 58,-.

Das hervorragende in Tabellen und Gliederungen gestaltete Buch legt den ersten Kindersurvey Deutschlands vor, der zudem durch zusätzliche Befragungen der Eltern ergänzt wird. Die Daten wurden im Herbst 1993 unter 700 Kindern im Alter von 10 bis 13 Jahren und deren Eltern in ganz Deutschland erhoben. Angesichts der Fülle der wichtigen Ergebnisse können nur einige herausgehoben werden: Die Musikinteressen von Kindern hängen wesentlich vom Bildungsniveau der Eltern ab (102). Die Eltern bieten ihren Kindern dreierlei Ressourcen: als Wissens- und